swissdox.ch

Eine Stimme der italienischen Schweiz stolpert durch die SRF-«Tagesschau». Und umgekehrt. Das Publikum soll das gefälligst korrekt finden

Christoph Mörgeli

Das Schweizer Fernsehen hat wieder einmal eine Weltrettung entdeckt. Diesmal findet sie im Sprachstudio statt.
Eine italienischsprachige Moderatorin führt durch die deutschsprachige «Tagesschau». Nicht etwa, weil es an deutschsprachigen Moderatorinnen mangelt. Auch nicht, weil die Zuschauer dringend nach italienischen Satzkonstruktionen verlangen. Sondern weil die politische Korrektheit offenbar auch vor dem Teleprompter nicht haltmacht.

Der Sprachentausch ist Teil der nationalen Austauschwoche, die mehr als hundert Schweizer Schulklassen in einer anderen Sprachregion verbringen. Das Projekt der europhilen nationalen Agentur Movetia im Interesse der EU-Bildungsprogramme Horizon und Erasmus widmet sich der Mehrsprachigkeit in der Schweiz.

Darum moderierte am 18. November Monika Schoenenberger von SRF das «Telegiornale» in schweizerdeutschem Italienisch. Alessia Caldelari (RSI) begrüsste derweil das SRF-Publikum in italienischem Deutsch zur Hauptausgabe der «Tagesschau».

Die «Tagesschau» wird zum sprachpolitischen Experimentierlabor. Was früher eine Nachrichtensendung war, wird heute zur staatlich subventionierten Begegnungszone. Hauptsache, alle Sprachregionen kommen einmal vor. Ob die Moderatorin dabei elegant durch die deutsche Grammatik gleitet oder sich an den Tücken der Fremdsprache die Zunge verknotet, ist zweitrangig. Entscheidend ist die Botschaft: Wir sind divers!

Die SRG verwechselt Repräsentation mit Kompetenz und Symbolpolitik mit Journalismus. Dabei wäre die Schweiz geradezu ein Musterland der Mehrsprachigkeit. Man könnte die verschiedenen Sprachregionen durchaus pflegen, ohne die Nachrichtenredaktion in einen pädagogischen Wanderzirkus zu verwandeln.

Die «Tagesschau» soll informieren, nicht erziehen. Sie ist kein Sprachkurs für politisch besonders Empfindsame. Und schon gar kein Casting für die nächste staatlich verordnete Diversitätsquote. Vielleicht kommt als Nächstes ein Moderator zum Einsatz, der sich durch die Nachrichten in Rätoromanisch kämpft. Hauptsache, die sprachenpolitisch korrekte Botschaft kommt an. Auch wenn niemand mehr versteht, was eigentlich gesagt wird.